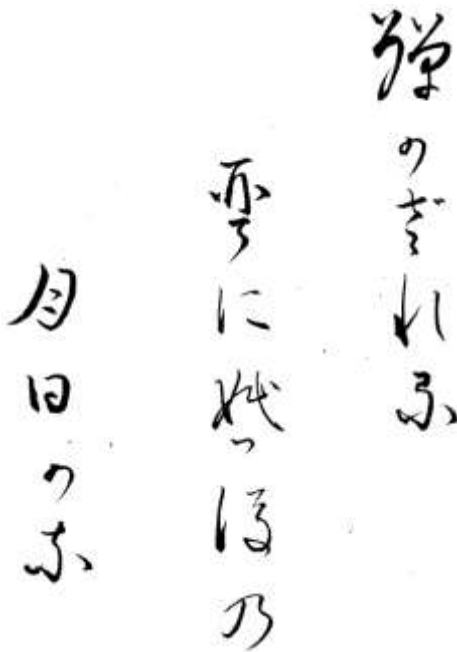


FORUM

Die Geburtsstunde des modernen Haiku in Japan: Erste Anthologie zum modernen Haiku in deutscher Sprache erschienen

Prof. Dr. Jörg Quenzer, Hamburg



Kalligraphie: Yamamori Takeshi

Es gehört unbestritten zu den erfolgreichsten Kulturexporten Japans – das Haiku, die „kleinste poetische Gattung der Welt“, wie es oft genannt wird. Berühmte Dichter, allen voran der eigentliche Begründer dieser Dichtkunst, Matsuo Bashō (1644–1694), sind auch im deutschsprachigen Raum vielen Menschen vertraut. Und mittlerweile hat das Haiku auch außerhalb Japans eine große Gefolgschaft gefunden, bekannte Gegenwartsautoren ebenso wie viele begeisterte „Amateure“, die mit dem Verfassen von Haiku oft mehr als nur ein ästhetisches Vergnügen oder eine literarische Herausforderung verbinden.

Zuweilen wird dabei übersehen, dass das moderne Haiku, wie wir es heute kennen, auch in Japan eine lange Entwicklung hinter sich hat. Diese Lücke zwischen dem „klassischen“ Haiku und der Gegenwart zu schließen, ist das zentrale Anliegen der drei Übersetzer der vorliegenden Anthologie. Denn die Neuerungen, die ziemlich genau mit der Jahrhundertwende zum 20. Jh. beginnen, sind enorm: Nicht mehr die altertümliche Schriftsprache, sondern das aktuelle Alltagsjapanisch bildet die Grundlage des Dichtens. Auch die festen Formgesetze wie etwa die 17 Silben werden wiederholt in Frage gestellt. Schließlich lösen sich die Dichterinnen und Dichter auch von den traditionellen Themenkreisen wie Naturphänomene und Landschaft: Wir finden nun Gedichte zur Politik, aus der Arbeitswelt, über Freizeit bis hin zum Sport, vor allem aber zu den

zwischenmenschlichen Beziehungen in allen Facetten – mit wenigen Ausnahmen war es undenkbar gewesen für einen Dichter der klassischen Zeit, dies als Teil der eigenen Biographie zu tun, wie es heute mittlerweile selbstverständlich geschieht! Verstärkt aufgegriffen werden auch Themen aus den Bereichen Familie und Alltagsleben, vielfach aus der Sicht der Frau – auch das ein Novum, weil Frauen in der traditionellen Haiku-Gesellschaft nur selten aktiv teilnehmen durften. Ein weiteres Thema, das sich wiederholt findet, ist Krankheit; hinzu treten Erfahrungen wie Krieg oder Gefängnis – auch hier beeindruckt die Offenheit, zum Teil Schonungslosigkeit, mit der das eigene Leiden oder der körperliche Verfall beschrieben und zugleich in einen ästhetischen Erfahrungszusammenhang gestellt werden.

Mit der Konzentration auf die entscheidende Phase der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in der sich das moderne Haiku auch in Japan erstmals als Kunst einer breiten Bevölkerung etablieren konnte, vermittelt die hier vorgestellte Gedichtanthologie zugleich einen ungewöhnlichen Einblick in das Leben und Empfinden während der dramatischen Phase der ersten großen Modernisierung des Landes. Die ausgewählten Gedichte lassen zugleich erahnen, mit welcher Begeisterung die neuen Freiheiten des Dichtens, sowohl die größere thematische Breite, als auch die Möglichkeit, die Gegenwartssprache zu verwenden, aufgegriffen wurden. Insgesamt versammelt die Anthologie fast 600 Gedichte von 81 Dichterinnen und Dichtern, sorgfältig ausgewählt aus einer Reihe von sehr viel umfangreicheren japanischen Sammlungen.

FORUM

Klingel am Bahnübergang,
aus tiefem Nebel,
wie leichtes Zirpen ...

Abe Midorijo (1886–1980)

Das Gras knallgrün –
die Kuh wendet sich ab

Nakatsuka Ippekirō (1887–1946)

Nach heißem Wortgefecht
geh' ich durch die Straßen,
verwandle mich in ein Motorrad

Kaneko Tôta (1919–)

Wintertag
in der Einzelzelle – an meine Hand
klammert sich eine Fliege

Akimoto Fujio (1901–1977)

Zu den Übersetzern:

Die drei Übersetzer waren lange Jahre als Professoren an der Hamburger Japanologie tätig und haben sich auch durch die Vermittlung und Übertragung japanischer Literatur verdient gemacht. Oscar Benl ist neben Übersetzungen moderner Schriftsteller wie Inoue Yasushi vor allem für seine Übertragung der berühmten „Erzählung vom Prinzen Genji“ (*Genji monogatari*) bekannt. Géza S. Dombrády hat sich auf das klassische Haiku, besonders Bashō, Buson und Issa, konzentriert. Roland Schneider entdeckte schon früh Gegenwartslyrik als einen Spiegel der Alltagswelt.

Mit den Sternen nächtlich im Gespräch ...: Moderne japanische Haiku; übersetzt von Oscar Benl, Géza S. Dombrády und Roland Schneider; hrsg. von Elisabeth Schneider und Jörg B. Quenzer. Gossenberg: Ostasien Verlag, 2011. Preis: 18.80



Die Anthologie wird durch biographische Notizen zu den Dichtern, den Abdruck der Originaltexte sowie eine Einführung vervollständigt.

Für das Frühjahr 2012 ist an der Universität Hamburg eine Lesung mit Gedichten aus dem Band geplant.

Prof. Dr. Jörg Quenzer studierte Japanologie, Germanistik und Philosophie an der Universität Köln. Seit 2006 ist er Professor an der Universität Hamburg mit den Schwerpunkten Literatur, Geistes- und Kulturgeschichte Japans.
